

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von den Türken belagerte Wien verlassen hatte und sich neuerdings in Linz aufhielt, besuchte mit seinen Kindern das Klosterlein am 21. Oktober, dem Feste der heiligen Ursula, und nahm hier auch das Mittagmahl ein.

Nachdem man die benachbarten Gründe, soweit sie zur Erbauung eines Klosters nötig und erhältlich waren, gekauft hatte, wurde im Jahre 1690 zum Bau geschritten. Es entstand jener Teil des heutigen Klosters, der in der Richtung der Landstraße, aber weiter entfernt von derselben, liegt, ein starker, zwei Stock hoher Bau mit lustigen Zimmern. Da aber die Zahl der Schülerinnen immer höher stieg, so begann man im Jahre 1697 einen Schulbau in der Harrachstraße näher gegen die Landstraße. Endlich wurde an letzterer selbst ein Haus für das Pensionat gebaut, das im Jahre 1711 vollendet wurde. Geldnot und Kriegsunruhen hatten die Vollendung des Baues hinausgeschoben. Im Jänner 1704, zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges, hatte Graf Salzburg, welcher zwei Töchter im Kloster als Nonnen hatte, die Klosterverwaltung gedrängt, vor den feindlichen bayerischen Soldaten im Innern der Stadt Hilfe zu suchen. Die Nonnen machten daher von der Gastfreundschaft eines Gönners, der mitten in der Stadt wohnte, Gebrauch und übergaben das Kloster der Obhut einiger verlässlicher Personen. Nach wenigen Wochen war die Kriegsgefahr vorüber und die Lehrerinnen konnten die gewohnte Tätigkeit fortsetzen.

An der Landstraße, beiläufig an der Stelle der seitherigen Klosterkirche, befand sich seit dem Jahre 1680 auch eine Schul- und Klosterkapelle. Das Altarbild, den heiligen Bischof Augustin vorstellend (von Beluzzi gemalt), hatten die ersten Klosterfrauen aus Wien mitgebracht. In den Jahren 1681 und 1686 wurden zwei weitere Altäre aufgestellt, der eine mit einer geschnittenen Marienstatue (die beim späteren Kirchenbau durch eine bessere ersetzt wurde), der andere mit den aus Rom beschafften Reliquien eines heiligen Märtyrers Plazidus. Die Kaiserin Eleonore spendete überdies im Jahre 1697 eine Kopie des im Stephansdome zu Wien verehrten Gnadenbildes Maria Pötsch. Die Kapelle genügte aber auf die Dauer den Bedürfnissen nicht. Am 30. September 1732 weihte und legte der damalige Superior des Klosters, Abt Rupert von Klein, den Grundstein für ein größeres Gottes-